Autobio 1

8
Ein paar Straßen weiter oben wohnt einer, der stets mit einer mit Jeansweste bekleidet, sonntags die BILD austrägt. Zwanzig Pfennig pro Lieferung. Aus den übrig gebliebenen Zeitungen muss am Abend das rotweiße Logo ausgeschnitten, und an den Großhändler zurückgeschickt werden. Dafür kriegt der Junge dann auch noch mal ein paar Pfennig. Im Sommer verkaufen sich die Zeitungen besser. Da sitzen die Leute auf den Balkonen ihrer Mietwohnungen, frühstücken, und lassen sich dazu zusammengerollte Zeitungen hochwerfen. Die Käufer geben oft ein kleines Trinkgeld. Pfeffer stopft die Münzen in eine große Lederbörse, die an der hinteren Seite der roten Radgepäckträgertasche angebracht ist. Abends sitzt er am Küchentisch. Links ein Haufen mit den Logos. In der Mitte die Münzen für den Verlag, und rechts Pfeffers Einnahmen fürs Sparbuch. Pfeffer zieht seit Jahren die Auslieferung durch. Klingeln oder Einwerfen. Bei den Einwerfern liegt das Geld unter der Fußmatte. Zeitung abgeben, kassieren. Manchmal öffnet irgendein Schwuler im Bademantel. Oder eine Frau im Négligé. Pfeffer achtet gar nicht darauf. Schwule und Frauen, so was gibt es für Pfeffer gar nicht. Hinter den dicken Brillengläsern steht nur ein Gedanke: Der an die *Yamaha*. TY 50 M. Viergang. Fabrikneu. Und nach ein paar Jahren, in denen Pfeffer ständig von der *Yamaha* geredet hat, steht sie tatsächlich vor der Tür. Rotweiß und chromblitzend. Keiner darf da ran, meint Pfeffer. Die kann nur von ihm gefahren werden. Und niemand darf den runden Tank streicheln. Da steht ein Pulk von Jugendlichen um das sich warm laufende Moped, das niemand berühren darf. Es kribbelt allen richtig in den Fingern. So wie es überall prickelt, wenn man heimlich mit einem ein Mädchen allein ist, das einem gut gefällt.

Können wir nicht wenigstens mal mit einem Lappen den Tank polieren? Na ja OK, sagt Pfeffer am nächsten Tag, das könnt ihr schon mal machen. Aber der Lappen kommt von mir. Und dann poliert jeder ein wenig. Dann kommt die Frage: Pfeffer, kann ich mal den Kickstarter treten, nur einmal den Motor anwerfen und ein paar Mal am Gas drehen? Pfeffer, der Gutmütige, gibt nach. Er hat die Katze aus dem Sack gelassen. Zwanzig Leute kicken an, drehen am Gashebel. Auch ein paar ganz kleine Kinder aus der Grundschule. Pfeffer, kann ich mal fahren, heißt es nun am nächsten Tag. Nee, die kannst du gar nicht halten, antwortet Pfeffer. Ach Pfeffer, jetzt lass doch mal. Und am übernächsten Tag kommen alle, und stehen wie Protestierer um Pfeffer und seine *Yamaha*. Sogar die bedrohlich blickenden drei Feuermelder sind zu sehen. Beleidigen angeschickert die Maschine, rotweiße Malle im Mundwinkel. Kurz vor dem Adrenalinflash: Kein Saft, das Teil. Ne Möhre. Pfeffer hat Angst, dass sie dagegentreten könnten. Nur der Pulk und die Fensterglotzer verhindern das. Ey Pfeffer, sagen die Jüngeren, lass doch mal fahren. Und dann fährt der erste unter ihnen eine kleine Runde. Nur im ersten Gang, so hat es Pfeffer befohlen. Und nur ganz vorsichtig Gas. Knapp über Standgas, die muss doch erst noch eingefahren werden. Vom Einfahren hatte Pfeffer jahrelang geträumt, und sich geschworen, niemand außer ihm dürfe die Maschine auch nur berühren. Und nun fährt einer nach dem anderen eine Runde. Darunter auch welche, die gar keinen Mokickführerschein haben. Kinder. Ey Pfeffer, so geht das von früh bis spät. Der Junge spürt den Schmerz aufsteigen. Wir ein Band spannt der sich zwischen ihm und der *Yamaha*, die nun, wie Gemeinschaftsbesitz, von immer neuen Leuten gefahren wird. Im zweiten Gang, im dritten. Pfeffer stöhnt. Windet den Kopf. Rudert mit den Armen. Zerzaust sich das Haar. Eine Maschine, zusammengespart und dazu auserkoren, nur von Pfeffer selbst unübertrefflich schonend bedient werden zu können. Pfeffer glaubt, dass die Yamaha es ihm übel nehmen wird. Die wird nicht lange halten, meint er. Irgendwann mitten auf der Landstraße schlapp machen. Wir irgend so eine orangefarbene Schrotte von *Solo*. Jetzt hat Pfeffer eine Idee. Er dreht heimlich den Benzinhahn zu. Und der Motor tuckert aus. Pech, sagt Pfeffer. Kein Sprit mehr. Er fährt jetzt nur noch ganz früh aus dem Abstellraum, wenn die anderen noch schlafen. Und wenn es nicht regnet. Dann gleich auf die Landstraße, um die *Yamaha* durch sanfte Behandlung wieder gütig zu stimmen.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).